



ZÜRCHER STATISTISCHE NACHRICHTEN

17. Jahrgang

1940 * 1. Heft

Januar/März

LEBENSMITTELPREISE, LEBENS- HALTUNGSKOSTEN UND LEBENSKOSTEN- INDEX

Mit dem Ausbruch des Krieges im September des vergangenen Jahres hat sich das Interesse der Öffentlichkeit wieder in vermehrtem Maße der Entwicklung der Lebensmittelpreise zugewandt. Einerseits ging bei vielen Familien infolge der Einberufung des Ernährers in den Aktivdienst das Einkommen stark zurück, und andererseits weiß man bei uns nur zu gut, in wie großem Ausmaße die Schweiz von den ausländischen Zufuhren sowohl von Nahrungsmitteln wie von Rohstoffen abhängig ist, und wie eng die Preise dieser Verbrauchsgüter mit den Weltmarktpreisen verbunden sind.

Anders als 1914 traf der Ausbruch des gegenwärtigen Krieges unsere Volkswirtschaft nicht unvorbereitet. Gestützt auf die im Weltkrieg und vor allem auch während der letzten Krisenzeit gemachten Erfahrungen waren von den Behörden schon von langer Hand sowohl in bezug auf die Anlage von Vorräten in lebenswichtigen Artikeln wie betreffend die Preisgestaltung eingehende Vorkehrungen getroffen worden. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft schreckte man sogar vor rein planwirtschaftlichen Eingriffen in die Produktion nicht mehr zurück.

Was die Anlage von Vorräten von lebenswichtigen Waren anbetrifft, hatte der Bund bereits 1938 das gesetzliche Recht erhalten, nicht nur eigene Lager anzulegen, sondern auch andere öffentliche oder private Unternehmungen zur Anlage von Vorräten zu verpflichten. Mit Zirkular vom 5. April 1939 hatte das Eidgenössische Volkswirt-

schaftsdepartement zudem die ganze Bevölkerung aufgefordert, selbst eigene «eiserne Rationen» anzulegen, und ihr sowohl über die auf Vorrat anzuschaffenden Artikel wie über die Größe der anzulegenden Vorräte genaue Weisungen erteilt. Es sei vorgesehen, bei Eintritt eines Krieges über eine ganze Reihe von Lebensmitteln bis zur Einführung einer Rationierung eine Verkaufssperre zu verfügen. Wie das Zirkular ausführte, sollten damit «Angsteinkäufe, Hamstereien und Preistreibereien» vermieden werden. Die Vorräte waren bis spätestens den 31. Mai anzulegen. In der Folge ist diese Verkaufssperre während den Monaten September und Oktober tatsächlich verhängt worden. Sie erstreckte sich auf Zucker, Reis, Hülsenfrüchte, Teigwaren, Hafer- und Gerstenprodukte, Maisgrieß, Maismehl, Speisefette, eingesottene Butter, Koch- und Salatöl, Grieß, Backmehl und andere Mehle. Auf Anfang November trat die Rationierung in Kraft. Wenige Tage später wurde auch der Kauf von Kohle der behördlichen Bewilligung unterstellt.

In bezug auf die Preisüberwachung und Preisgestaltung verlieh der Bundesrat am 1. September auf Grund der ihm übertragenen außerordentlichen Vollmachten dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement die Kompetenz, «Vorschriften zu erlassen über Warenpreise, Miet- und Pachtzinse sowie über Tarife jeder Art», worauf dieses in seiner Verfügung I «betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung» vom 2. September vorläufig ein allgemeines Verbot gegen sämtliche Preisveränderungen erließ. Das Verbot betraf ausdrücklich «die Groß- und Detailverkaufspreise jeder Art von Waren, die Miet- und Pachtzinse, die Tarife der Hotels, Pensionen, Lehr-, Heil- und Kuranstalten, die Tarife für Gas und Elektrizität, die Tarife für Honorare und Werkleistungen sowie andere Tarife jeder Art». Für jede Erhöhung eines Preises oder Tarifansatzes ist die Genehmigung der eidgenössischen Preiskontrollstelle erforderlich. Ansätze, die diese als unangemessen erachtet, kann sie senken. Damit war die gesamte Preisgestaltung in die Hände der Behörden gelegt.

Trotz dieser scharfen Überwachung oder besser im Einverständnis mit den zuständigen Stellen sind schon bald nach Kriegsausbruch da und dort teils kleinere, teils größere Preiserhöhungen eingetreten. Auch der von unserm Amt berechnete Index der Lebenshaltungskosten, die Meßziffer des Preisniveaus, ist schon stark in die Höhe gegangen. In den Augen vieler Leute entspricht das Ansteigen der Indices indessen nicht dem Maß der wirklichen Teuerung, und

es werden nicht selten Zweifel über die Richtigkeit der veröffentlichten Zahlen und Berechnungen laut. Um so lieber benützt deshalb unser Amt die Gelegenheit, wieder einmal über sein Vorgehen bei der Ermittlung der von ihm erhobenen Lebensmittel-, Kleider- und Mietpreise Rechenschaft abzulegen und auch die Methode der Indexberechnung klarzustellen, wie dies bereits in den Jahrgängen 1932 (Heft 1, Seite 1 ff.) und 1936 (Heft 3, Seite 155 ff.) der «Nachrichten» geschehen ist. Weiß man, wie die Zahlen zustande kommen und was sie darstellen, so wird man auch ganz von selbst vor einer falschen Auslegung derselben bewahrt.

NAHRUNGSMITTEL

Methode der Preisstatistik — Bildung der Indexzahlen

Die Aufzeichnung von Nahrungsmittelpreisen in der Stadt Zürich durch das Statistische Amt ist nunmehr schon über 30 Jahre alt. Die erste Veröffentlichung geschah im Jahrbuch 1907. Wie daraus ersichtlich ist, erstreckte sich die Sammlung der Preise auf Fleisch (13 Preisangaben), Fette, Geflügel und Wildpret (11 Preisangaben), Fische (10 Angaben), Milch, Milchprodukte, Eier und Honig (8 Angaben), Getreide (11 Sorten) und auf Mehl, Brot, Gemüse und Obst (55 Angaben). Das Erhebungsverfahren und die Art der erhobenen Preise waren jedoch recht uneinheitlich. Für Fleisch erfragte man die Detailverkaufspreise in der Fleischhalle, für Geflügel, für Fische und für die Milchprodukte sowie für Obst und Gemüse die auf dem Wochenmarkt erzielten Preise; für Brot wurden die Preise bei der Bäckerkommission erhoben, für Mehl bei zwei großen Lebensmittelgeschäften usw.

Bereits 1909 erfuhren diese Erhebungen die ersten starken Verbesserungen. Bei den Spezerei- und Kolonialwaren wurde die Liste der Artikel, für welche die Preise galten, bedeutend erweitert und, um genau vergleichbare Angaben zu erhalten, wurde jeder einzelne Artikel eingehend umschrieben. An die Stelle der bisherigen Erfragung der Preise durch einen Beamten trat das System der Preisberichterstattung durch etwa 35 ausgewählte Firmen auf vorgedrucktem Formular, und als Stichtag der Preisberichterstattung wurde der 15. jedes Monats bestimmt. Die Fleischpreise wagte man noch nicht auf gleichem Wege zu ermitteln. Hier ließ man lediglich

die Beschränkung der Preiserfragung auf die Fleischhalle fallen und dehnte sie auf 29 über die ganze Stadt verstreute Metzgereien aus. Immerhin trat auch in der Art der Befragung insofern eine Verbesserung ein, als diese nunmehr durch die Fleischschauer zu geschehen hatte.

Eine zweite einschneidende Veränderung erfuhren diese Methoden 1924. Inzwischen hatte sich im Detailverkaufsgeschäft der Großbetrieb und auch bei den noch unabhängig gebliebenen Läden die Preisvereinheitlichung derart weitgehend durchgesetzt, daß das Amt in der Auswahl der Preisberichterstatter sehr wohl zu einer starken Einschränkung schreiten konnte. Für Spezereien und Kolonialwaren werden die Preisangaben seither nur noch bei 8 Firmen erhoben. Diese besitzen zusammen in der ganzen Stadt 414 Verkaufsfilialen. Einzig für Kaffee, Obst und Gemüse werden die Preise außer bei diesen Lebensmittelgeschäften noch an andern Orten erhoben. Die Kaffeepreise werden dem Amt auch von zwei Spezialgeschäften mitgeteilt, die Gemüse- und Obstpreise von je einem in jedem Stadtkreis gelegenen weiteren Geschäft. Auch die bis dahin beibehaltene Erhebung des Brotpreises beim Bäckermeisterverein wurde zugunsten der einheitlichen Berichterstattung durch die Lebensmittelgeschäfte aufgegeben. Zwei von diesen Lebensmittelgeschäften besitzen ihre eigenen Bäckereien, während die andern sich durch Großbäckereien beliefern lassen. Auch für die Ermittlung der Fleischpreise wurde die Zahl der Preisberichterstatter von früher 29 auf 18 herabgesetzt. Zugleich wurde hier die Methode der Preiserhebung durch die Fleischschauer abgeschafft und wie bei der Erhebung der Spezereiwarenpreise zum System der Preisberichterstattung durch die Firmen selbst übergegangen.

Die Preisangaben der Berichterstatter sollen die Verkaufspreise ohne irgendwelchen Abzug von Rückvergütungen oder von Rabatten sein. Die in Wirklichkeit von der Hausfrau ausgelegten Beträge liegen somit bei einem großen Teil der Waren unter den ermittelten Zahlen, da heute fast alle Geschäfte ihren Kunden in irgendeiner Form eine Rückvergütung gewähren. Immerhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß vor nicht langer Zeit eines der großen Lebensmittelgeschäfte von dieser Praxis abging und zum Verkauf seiner Artikel zu Nettopreisen zurückkehrte. Die Ermittlung des in die Statistik einzusetzenden sogenannten «häufigsten» Preises geschieht durch das Amt in der Weise, daß es die Angaben der einzelnen Berichterstatter je nach der Bedeutung seines Geschäftes wiegt. So

werden die Preise der zwei größten Lebensmittelgeschäfte je fünf-
fach, die Preise von vier weiteren Geschäften zweifach und nur die
Angaben von zwei Geschäften je bloß einfach in Rechnung gestellt.
Auch die Preisangaben für Fleisch werden ähnlich gewichtet. Ob
die vom Amt vorgenommene Gewichtung den tatsächlichen Umsatz-
verhältnissen entspricht, ist ungewiß. Bei den heute fast ausgeglichenen
Konkurrenzverhältnissen und vollends unter dem gegenwärtig
herrschenden behördlichen Regime der Preisfestsetzung kommt ihr
indessen nur mehr geringe Bedeutung zu.

Die Berechnung von Indexziffern für die Messung der Ver-
änderungen der Preise und des Preisniveaus ist jüngeren Datums.
Die erste Veröffentlichung derartiger Ziffern oder Indices durch
unser Amt fand im Jahre 1920 statt; sie entsprang dem Bedürfnis,
in objektiver Weise die Kriegsteuerung festzustellen. Die Schwierig-
keit in der Messung der Preisveränderungen einer Reihe von Gegen-
ständen liegt vor allem darin, ihre Bedeutung und ihre Preise in
richtiger Weise zu berücksichtigen. Das kann nur auf Grund einer
genügenden Zahl von repräsentativen Haushaltungsrechnungen
geschehen. Unser Amt stützte sich bei der Konstruktion des Indexes
auf die Ergebnisse von im Jahre 1919 durchgeführten Erhebungen
von Haushaltungsrechnungen. An Hand der Resultate dieser Er-
hebungen wurde der durchschnittliche Verbrauch von vier ver-
schiedenen Familientypen (je einer Arbeiter- und Angestellten-
familie mit 3 Kindern von 3, 7 und 10 Jahren und einer solchen
mit 2 Kindern von 3 und 7 Jahren) an Nahrungsmitteln sowie
an Brenn- und Leuchtstoffen festgestellt. Auf Grund der so be-
stimmten Mengen der Artikel und unter Verwendung der von den
Preisberichterstattem eingehenden Meldungen wurden die monat-
lichen Veränderungen der dafür erforderlichen «Monatsausgaben
einer Arbeiterfamilie für Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe
und Seife» ermittelt. Als Basis der Messung der Veränderungen
wurden die Preise vom Januar 1920 angenommen.

Unter Führung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und
Arbeit wurde im Jahre 1924 versucht, unter den verschiedenen
Stellen in der Schweiz, die ebenfalls, zum Teil schon während des
Krieges, zur Berechnung solcher Indexziffern geschritten waren,
und im Einvernehmen mit Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeit-
nehmerkreise und der Wissenschaft, eine Verständigung über eine
einheitliche Konstruktion der Indices zu erreichen. Und es gelang,
eine Einigung zu erzielen. Die Auswahl und Gewichtung der in die

neue Indexberechnung einzubeziehenden Verbrauchsartikel geschah auch da auf Grund von Ergebnissen von in den Jahren 1912, 1920 und 1921 an verschiedenen Orten der Schweiz durchgeführten Erhebungen von Haushaltsrechnungen. Doch bezieht sich die neue Grundlage nicht auf einen eindeutig festgelegten Familientypus. Für Zürich brachte die neue Auswahl und Gewichtung der Artikel, da der Verständigungsindex für das gesamte Gebiet der Schweiz Geltung erhalten sollte, und die Verbrauchsgewohnheiten in den Städten und auf dem Lande nicht dieselben sind, ziemlich bedeutende Umstellungen. Auch fielen Obst, Südfrüchte und Gemüse vollständig aus der Indexberechnung. Ferner wurde als Basis der Preisstand vom Juni 1914, dem Monat vor Ausbruch des Weltkrieges, angenommen und nicht mehr jener vom Januar 1920.

Die vollständige Liste der Spezereiwaren und der Fleischarten, die seither in die Indexberechnung einbezogen werden, sowie die der Berechnung zugrunde gelegten Jahresverbrauchsmengen, findet der Leser in den Tabellen 1 und 2 des Anhangs. Es sind insgesamt 30 Artikel. Auf Grund des vorhandenen preisstatistischen Materials konnten die Preise sämtlicher Indexartikel bis 1909 zurück lückenlos zusammengestellt werden. Für den Juni 1914 wurde als Preissumme der angegebenen Artikel und Mengen der Betrag von Fr. 1041.80 ermittelt. Zur Indexberechnung wird dieser Betrag gleich 100 gesetzt. Dann bezieht man die jeden Monat für die gleichen Artikel und Mengen neu ermittelte Preissumme auf den Betrag von 1914 und erhält so die gesuchte Indexziffer. Im Juli 1940 z. B. belief sich die neue Preissumme auf Fr. 1479.89, die Indexziffer somit auf $1479.89 : 1041.80 \times 100 = 142,1$ Punkte.

Zur bessern Beobachtungsmöglichkeit der Preisveränderungen einzelner Gruppen von Nahrungsmitteln werden darüber hinaus aus den Ausgabenbeträgen für die angenommenen Mengen acht sogenannte Untergruppen-Indices berechnet (siehe Tabelle Seite 8). Milch, Butter und Käse z. B. bilden die Gruppe der Milch und Milchprodukte, die sechs Fleischarten die Gruppe Fleisch und Speck usw.

Preisentwicklung

Schon der erste Blick auf die Preistabellen 1 und 2 im Anhang Seite 34 bis 36 und auf die Tabelle der aus jenen Grundzahlen ge-

wonnenen Untergruppen-Indices auf Seite 8 zeigt, daß während den letzten 30 Jahren so etwas wie ein stabiles Preisniveau zu keiner Zeit bestand.

Verfolgt man zunächst die Preisbewegung der einzelnen Nahrungsmittel, so zeigen sich bereits in den Jahren vor dem Weltkrieg zum Teil große Schwankungen. Zentrifugenbutter kostete 1909 das Kilogramm Fr. 3.70, 1912 Fr. 4.20, Arachidöl 1909 Fr. 1.50 der Liter, 1912 Fr. 1.30, Zucker im Jahre 1909 das Kilogramm 48 Rp., 1912 dann 61 Rp., 1913 aber wieder nur 49 Rp. Während der mehrjährigen Kriegszeit setzte sich auf der ganzen Linie eine Verteuerung durch. Der Milchpreis ging von 25 Rp. der Liter im Jahre 1914 auf 50 Rp. im Jahre 1921 hinauf, das Kilogramm Brot von 38 Rp. 1914 auf 79 Rp. im Jahre 1920; einheimischer geräucherter Speck kostete 1919 das Kilogramm im Durchschnitt Fr. 11.— statt im Jahre des Ausbruches des Krieges Fr. 2.80. Auf dieses Ansteigen folgte dann in den zwanziger und ersten dreißiger Jahren ein teils schnelleres, teils langsames Wiederabfallen der Preise. Erst 1936 setzte mit der Abwertung eine neue Aufwärtsbewegung ein. Arachidöl, wofür 1918 Fr. 5.39 für den Liter bezahlt werden mußte, kostete 1934 noch 88 Rp. der Liter. Zucker ging von Fr. 1.93 das Kilogramm im Jahre 1920 auf 26 Rp. im Jahre 1934 zurück, stieg dann aber bis 1939 wieder auf 52 Rp. usw.

Vergleicht man an Hand dieser absoluten Preisangaben und der in der Tabelle auf Seite 8 wiedergegebenen Indexzahlen die Preisbewegung der einzelnen Nahrungsmittel oder der Gruppen von Nahrungsmitteln untereinander, so sieht man sofort, daß die Preisbewegung der verschiedenen Gruppen keineswegs immer parallel, sondern im Gegenteil ziemlich häufig sehr uneinheitlich verläuft. So stiegen, um absichtlich zunächst wieder ein Beispiel aus der Zeit vor dem Weltkrieg zu nehmen, von 1909 bis 1912 die Milch- und Milchproduktenpreise um 16, die Preise der Kartoffeln und Hülsenfrüchte um 23 Prozent.

Zur Zeit der höchsten, durch den Weltkrieg verursachten Teuerung ging der Index der Milchprodukte nicht über 198 Punkte hinaus, während der Index für Kartoffeln bis auf 252 Punkte hinaufkletterte, der Index für Zucker bis auf 381 und derjenige für Eier gar bis auf 448! Auch aus der Nachkriegszeit ließen sich weitere solche Unterschiede anführen. Ab 1930 stehen eine Reihe von Indices der Untergruppen unter dem Stand von 1914, während ein Teil der Produkte gegenüber 1914 noch Verteuerungen von bis

73 Prozent aufwies. Für Zucker und Honig gingen die Preise 1934 auf 69 Prozent der Junipreise von 1914 zurück; für Fette und Öle stand der Index während vollen drei Jahren auf 78 Punkten, und von 1933 bis 1935 war auch das Brot so billig wie noch nie seit der Einführung unserer Preisstatistik. Andererseits standen die Indices der Preise für Milch und Milchprodukte 1931 noch immer auf 138, derjenige der Eierpreise auf 149 und derjenige der Fleischpreise auf 173 Punkten.

Index der Nahrungskosten nach Untergruppen 1909 bis 1939

Mittlerer Jahresindex — Juni 1914 = 100

Jahre	Milch, Milch- produkte	Eier	Fleisch, Speck	Fette, Speise- öle	Brot und andere Getreide- produkte	Zucker, Honig	Kaffee, Schoko- lade	Kartof- feln, Hülsen- früchte	Nah- rungs- mittel zus.
1909	93	110	93	87	104	98	95	71	95
1910	98	103	95	89	104	107	97	83	98
1911	102	102	99	92	101	106	99	90	100
1912	108	107	102	91	103	120	100	87	104
1913	103	110	102	93	102	103	100	78	101
1914	99	124	99	98	107	107	100	84	101
1915	103	185	115	114	143	121	101	121	118
1916	111	207	139	152	159	179	117	143	136
1917	131	273	189	248	191	222	139	173	172
1918	149	412	257	374	210	270	180	252	216
1919	164	448	305	355	216	270	192	240	233
1920	194	375	291	251	221	381	175	184	235
1921	198	242	242	168	204	321	149	154	209
1922	151	199	178	129	175	182	138	140	162
1923	157	195	181	143	165	202	140	129	164
1924	163	202	189	142	161	194	159	143	169
1925	164	204	177	137	173	143	173	141	167
1926	152	198	175	129	158	118	173	124	157
1927	143	198	173	126	158	138	166	141	154
1928	148	190	164	123	152	131	166	137	152
1929	148	197	171	122	135	115	170	145	151
1930	142	164	185	120	129	95	156	125	147
1931	138	149	173	104	111	85	126	120	136
1932	128	130	148	83	100	77	119	104	122
1933	122	114	131	78	93	74	116	92	113
1934	122	113	127	78	92	69	115	91	111
1935	122	117	120	78	93	77	111	101	111
1936	122	116	135	91	98	93	106	106	116
1937	127	114	144	100	116	101	119	104	125
1938	129	133	145	99	114	102	119	97	126
1939	133	126	146	103	114	116	119	117	129

Der Gesamtindex der Nahrungskosten endlich stieg in der Beobachtungsperiode zunächst von seinem Stand von 95 Punkten im Jahre 1909 auf 104 Punkte im Jahre 1912. Innert diesen drei Jahren erfuhr das Preisniveau somit eine Verteuerung um 9,5 Prozent. Schon 1913 ging der Index aber wieder auf 101 Punkte zurück. Dann stieg er in den Kriegs- und Nachkriegsjahren rasch in die Höhe und erreichte 1920 mit 235 Punkten seinen bisherigen Höchststand. Seither sanken die Preise bis 1934 fast durchgehend. Einzig nach dem großen Preisabfall von 1921 auf 1922 stellte sich in den Jahren 1923 und 1924 eine leichte Aufwärtsbewegung ein. Dagegen vermochte die zweite Nachkriegskonjunktur von 1927 bis 1929 den weiteren Rückgang der Preise merkwürdigerweise nicht aufzuhalten. Schuld daran war das große Angebot von Nahrungsmitteln aus Übersee. 1935 kam diese lange Abwärtsbewegung zum Stillstand; doch mit der Abwertung im Herbst 1936, zum Teil schon vorher, setzte wieder ein Ansteigen der Preise ein, das auch heute noch andauert. 1939 war der mittlere Jahresindex der Nahrungskosten bereits wieder auf 129 Punkte oder um 11,2 Prozent über den Stand von 1936 gestiegen.

Für die Gegenwart ist vor allem die Preisentwicklung der letzten 12 Monate interessant. Wir haben deshalb in den Anhangtabellen 4 und 5 auf Seite 38/39 die Preise jedes Indexartikels nach Monaten vom Juli 1939 bis Juli 1940 wiedergegeben und in der Tabelle auf Seite 10 die daraus berechneten Gruppenindexziffern. Gegenüber dem Vorkriegsstand vom Juli 1939 haben nunmehr sämtliche Artikel eine Preiserhöhung erfahren. Der Index aller Nahrungsmittel zusammen steht heute auf 142 statt im Juli des letzten Jahres auf 128 Punkten. Die Erhöhung macht somit 14 Punkte aus. Von den einzelnen Artikelgruppen weist diejenige von Zucker und Honig mit einer Zunahme von 34 Punkten die größte Erhöhung auf. Ihr Index stieg von 117 auf 151 Punkte. Die nächstgrößte Verteuerung findet sich bei den Eierpreisen. Hier beträgt die Erhöhung seit Kriegsausbruch 30 Punkte. Dann folgt die Gruppe Kartoffeln und Hülsenfrüchte mit einer Zunahme von 28 Punkten. Demgegenüber zeigen Fleisch und Speck nur eine Erhöhung ihres Indexes von 13 Punkten, Brot und andere Getreideprodukte eine solche von 12 Punkten und Milch und Milchprodukte von 9 Punkten. Am geringsten ist die Teuerung bei Kaffee und Schokolade; hier ist die Indexziffer innert Jahresfrist erst um 4 Punkte angestiegen.

Index der Nahrungskosten nach Untergruppen
Juli 1939 bis Juli 1940

Juni 1914 = 100

Monate 1939—40	Milch, Milch- produkte	Eier	Fleisch, Speck	Fette, Speise- öle	Brot, an- dere Ge- treide- produkte	Zucker, Honig	Kaffee, Schoko- lade	Kartof- feln, Hülsen- früchte	Nah- rungs- mittel zus.
Juli . . .	133	110	144	99	114	117	119	139	128
August . .	133	120	144	98	114	119	119	117	128
September	133	140	146	103	114	120	119	115	129
Oktober .	133	140	149	110	114	121	119	132	131
November .	133	140	153	116	116	125	119	134	133
Dezember .	133	150	154	117	117	128	119	135	134
Januar . .	137	150	153	117	117	136	122	137	136
Februar . .	137	140	151	118	118	141	122	141	136
März . . .	137	140	151	119	118	141	122	143	136
April . . .	140	140	153	120	122	147	122	143	138
Mai	141	140	157	121	125	147	122	144	140
Juni	141	140	157	122	126	151	122	171	142
Juli	142	140	157	122	126	151	123	167	142

Auch in zeitlicher Beziehung sind nicht alle Steigerungen gleich rasch eingetreten. Für Milch und Milchprodukte blieb das Preisniveau bis Ende Dezember unverändert, ebenso für Kaffee und Schokolade. Der Preis für Milch allein wurde erst im April erhöht, für Butter erstmals im Januar, für Käse im Dezember. Auch das Brot ist erst im April, zum Teil erst im Mai teurer geworden. Kaffee hat sogar erst im Juli seinen ersten Aufschlag erhalten. Dagegen ließ man den Preis für Mehl schon im November und dann wieder in den Monaten Februar, April und Mai hinaufgehen, und bei den Fleischpreisen traten die ersten Preiserhöhungen bereits im September ein. Vereinzelt trifft man selbst in dieser Zeit auf Preisabschläge. So stand der Index der Fleischpreise in den Monaten Januar bis April wieder unter dem Stand vom Dezember, und ebenso sind auch die Eier seit Februar wieder billiger als im Dezember und im Januar. Beide Rückgänge waren offenkundig saisonmäßiger Natur.

HEIZUNG, BELEUCHTUNG, REINIGUNG

Auch die Preise der zu dieser Gruppe gehörenden Verbrauchsartikel sind seit 1909 lückenlos vorhanden. Anfänglich hatten sich die Erhebungen des Amtes allerdings nur auf die Aufzeichnung der Brennholzpreise beim Städtischen Holzdepot beschränkt; doch wurde bereits zu Anfang des Weltkrieges zur Aufzeichnung auch der Kohlenpreise geschritten. Seit der Neuanlage der Statistik im Jahre 1924 werden die Angaben für Holz und Kohlen von sieben ausgewählten Firmen geliefert. Für Gas und Elektrizität werden die Angaben der Städtischen Werke eingesetzt. Der Preis der Seife wird den Mitteilungen der Lebensmittelgeschäfte entnommen. Die Berichterstattung wird, wie bei den Nahrungsmitteln, allmonatlich verlangt. Als Stichtag der Preisangabe gilt auch hier der 15. jedes Monats.

Die Auswahl und die Mengenbestimmung der in die Indexberechnung einbezogenen Stoffe, so wie sie in der Anhangtabelle 3, auf Seite 37, aufgeführt sind, geschah, wie bei den Nahrungsmitteln, durch die Sozialstatistische Kommission bei Anlaß der Konstruktion des Verständigungsindex im Jahre 1924, wobei als Grundlage wieder die Resultate der Haushaltungsrechnungen von 1912, 1920 und 1921 dienten. —

Der Verlauf des Indexes der Gruppe Heizung, Beleuchtung und Reinigung zeigt gegenüber der Preisbewegung der Nahrungsmittelgruppe keine großen Abweichungen (siehe Tabelle: Lebenskostenindex in Zürich und in andern Schweizerstädten, Seite 25, Spalte 1 und 2, und Graphische Darstellung Seite 28). Die infolge unserer vollständigen Abhängigkeit in der Kohlenversorgung vom Auslande außerordentlich hoch angestiegenen Kohlenpreise trieben den Index 1920 bis auf 259 Punkte hinauf. Für Koks allein ergab sich eine Verteuerung auf das Sechsfache: 1914 kosteten 100 Kilogramm Fr. 4.75, 1920 Fr. 28.75! Mit dem Preisrückgang von 1921/22 ging dann aber auch dieser Index wieder gewaltig zurück, bewegte sich jedoch von 1924 bis 1932 immer einige Punkte über dem Nahrungsmittelindex. Unter das Niveau von 1914 sanken einzig die Preise für elektrischen Strom und für Seife.

Die mit der Abwertung beginnende Aufwärtsbewegung der Preise war hier zunächst wenig ausgeprägt. Bis ins letzte Vierteljahr 1939 blieb der Index unverändert auf dem bereits 1937 erreichten Niveau von 115 Punkten stehen. Erst im Dezember zeigte er ein stärkeres

Ansteigen auf 119 Punkte. Heute steht auch er um 8,8 Prozent über dem Stand vom letzten Juli. Diese verhältnismäßig schwache Reaktion ist ausschließlich auf die bis jetzt unverändert beibehaltenen Preise von Gas und Elektrizität zurückzuführen.

Index der Preise für Heizung, Beleuchtung und Reinigung Juli 1939 bis Juli 1940

Juni 1914 = 100

Monate 1939—40	Holz	Kohle	Holz u. Kohle zusammen	Gas	Elektrischer Strom	Hei- zung, Beleuch- tung	Seife	Heizung, Beleuch- tung, Seife
Juli . . .	148	160	154	114	79	116	92	114
August . .	148	162	154	114	79	117	92	114
September	148	162	154	114	79	117	92	114
Oktober .	148	164	155	114	79	117	92	114
November .	148	169	158	114	79	118	96	115
Dezember .	167	171	168	114	79	121	103	119
Januar . .	167	173	170	114	79	121	103	119
Februar . .	167	184	175	114	79	123	110	121
März . . .	167	191	178	114	79	124	110	122
April . . .	167	194	179	114	79	124	110	123
Mai	167	194	179	114	79	124	110	123
Juni	167	194	179	114	79	124	110	123
Juli	167	208	186	114	79	126	110	124

Der Index für Kohle allein stand schon im Juli 1939 wieder auf 160 Punkten und stieg seither um weitere 30,0 Prozent. Den größten Aufschlag erfuhr der Zürcher Brechkoks, der im Juli 1939 noch Fr. 8.20 pro Doppelzentner kostete, im Juli 1940 hingegen Fr. 15.20. Holz ist ebenfalls schon 12,8 Prozent teurer als vor Kriegsausbruch, Seife 19,6 Prozent.

BEKLEIDUNG

Im Unterschied zur Ermittlung der Preise der Nahrungsmittel und der Brenn- und Beleuchtungsstoffe ist die Erhebung der Preise der Bekleidungsartikel von unserm Amt erst in den Nachkriegsjahren begonnen worden. In der Folge wurden jedoch auch diese Preise bis zurück auf 1914 nacherhoben.

Der Grund dieser späten Inangriffnahme der Aufgabe liegt darin, daß die Erhebung der Preise der Bekleidungsartikel mit bedeutend

größeren Schwierigkeiten verbunden ist, als die Erhebung der Nahrungsmittelpreise. Sowohl die Art wie die Qualität der Stoffe, der Wäsche und der Schuhe sind fast von Jahr zu Jahr, zum Teil sogar von Saison zu Saison starken Veränderungen unterworfen. Hier herrscht Königin Mode unbeschränkt. Bisherige Stoffe und Artikel verschwinden — neue tauchen auf, um vielleicht schon nach ein paar Wochen auch wieder abtreten zu müssen. Und zudem findet man nur höchst selten in zwei Geschäften die genau gleichen Artikel, von denen Preisvergleiche angestellt werden können.

So hat hier die Methode der Preisstatistik und der Berechnung des Lebenskostenindexes einen etwas anderen Weg einschlagen müssen als bei den Nahrungsmitteln und den Brenn- und Leuchtstoffen. Es findet hier nicht eine Ermittlung der absoluten Höhe des Preisniveaus einer festen Auswahl von Artikeln und ihre Inbeziehungsetzung zur Preissumme der gleichen Artikel in einem früheren Jahre statt. Vielmehr wird bei jeder Erhebung für jede einzelne Position sofort die prozentuale Preisveränderung gegenüber dem in der Vorerhebung ermittelten Preis ausgerechnet. Es ist dies der sogenannte Stufenindex. Der Durchschnittsindex aus diesen Indexziffern der einzelnen Positionen wird dann in der Weise erhalten, daß die Ziffern addiert und hierauf durch die Anzahl der Positionen oder Angaben dividiert werden. Schließlich wird diese Durchschnittszahl mit dem Index der Vorerhebung multipliziert und das Resultat ist der neue Indexstand des Artikels. Man nennt diese Methode der Indexberechnung die Kettenmethode. Sie ermöglicht bei Wegfall nicht mehr geführter Artikel aus der Indexberechnung in einfacher Weise die Einführung von Preisen neuer Waren, indem von dem neuen Artikel lediglich zwei Preisangaben vorhanden sein müssen, um in der Indexberechnung berücksichtigt werden zu können. Dabei sollen aber ausgehende Artikel immer nur durch solche gleicher Qualität ersetzt werden. Gegenwärtig werden die Preiserhebungen bei ungefähr 75 Firmen durchgeführt. Die Zahl der Preisangaben (Positionen) beträgt rund 1400. Im Unterschied zu den Erhebungen der Nahrungsmittelpreise und der Preise der Brenn- und Leuchtstoffe, die monatlich ermittelt werden, finden die Erhebungen über die Kleiderpreise in der Regel nur zweimal im Jahr, je im Frühjahr und im Herbst, statt.

Die Zusammenfassung der Indices der einzelnen Artikel zu den Untergruppen-Indices und von diesen zum Gruppenindex für alle Bekleidungsartikel erfolgt ebenfalls auf Grund der beim Aufbau

des Verständigungsindex für die ganze Schweiz festgelegten Gewichte. So ist der Index für (neue) Schuhe z. B. ein Mittel zwischen den Indices für Männer-, Frauen- und Kinderschuhe, und zwar gewichtet im Verhältnis von 1:1:1, und im Gruppenindex der Bekleidungsartikel werden die (neuen) Schuhe mit 17 Prozent berücksichtigt (siehe dazu die nebenstehende Tabelle der Bekleidungsindices, S. 15). Ebenso werden die Teilindices der Männer-, Frauen- und Kinderkleider zum «Kleiderindex» im Verhältnis von 1:1:1 vereinigt, innerhalb der Gruppe der Männerkleider aber die Mañanfertiigung und die Konfektion im Verhältnis von 1:2 gewogen, usw. —

Wie die Nahrungsmittelpreise, so erreichten auch die Preise der Bekleidungsartikel im Jahre 1920 ihren bisherigen Höhepunkt. Dabei wiesen die Bekleidungsartikel mit einem Indexstand von 281 Punkten die weitaus größte Teuerung aller Verbrauchsgruppen auf. Der große Preisrückgang bis 1936 ging auch hier unregelmäßig vor sich. Bis 1923 sank der Index sehr rasch auf 193 Punkte. Dann wurde das Sinken in den Jahren 1924 und 1925 durch den Wiederanstieg der Kleiderpreise fast vollständig zum Stillstand gebracht. 1924 ging der Index um nur zwei, 1925 um noch einen Punkt zurück. Hierauf folgten wieder zwei Jahre mit größerem Rückgang und dann zwei Jahre — es waren die Hochkonjunkturjahre 1928 und 1929 —, in denen sich das Preisniveau sogar wieder hob. 1927 war der Index auf 170 gestanden, 1929 stand er wieder auf 174. Ausschlaggebend für dieses Wiederansteigen des Preisniveaus war vor allem die große Verteuerung der Schuhe, deren Preisindex von 1927 bis 1929 um nicht weniger als 19 Punkte oder 11,7 Prozent hinaufging. Die Kleiderpreise erhöhten sich um nur 2 Punkte; die Preise der Leibwäsche blieben unverändert. Den tiefsten Stand erreichte der Index 1936 mit 117 Punkten.

Sehr instruktiv ist die Verfolgung der Indices der Männerkleider nach Maß im Vergleich mit den Indices der Frauenkleiderstoffe einerseits, und der Schuhpreise mit den Preisen der Schuhreparaturen andererseits. Für die einen verhältnismäßig geringen Arbeitskostenanteil enthaltenden Preise der Frauenkleiderstoffe und der Schuhe sanken die Indices von ihren Höchstständen im Jahre 1920 von 267 und 243 Punkten bis zum Krisenjahr 1936 auf 101 und 102 Punkte, für die Herrenmaßanzüge und die Schuhreparaturen, zwei ausgesprochen arbeitsintensive Produkte, in der gleichen Zeit dagegen nur von 257 und 256 Punkten auf 172 und 154 Punkte.

Mittlerer Jahresindex für Bekleidungsartikel
1913/14 bis 1939
Mittel 1913/14 = 100

Jahre	Männerkleider		Frauenkleiderstoffe	Kinderkleider (Konfektion)	Kleider überhaupt	Leibwäsche	Schuhe (neue)	Schuhreparaturen	Bekleidung überhaupt
	Maß	Konfektion							
Anteilquote ¹⁾	6,7	13,3	20	20	60	13	17	10	100
1913/14	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1915	.	.	.	.	107	103	115	112	108
1916	.	.	.	.	135	127	133	127	133
1917	.	.	.	.	186	167	193	155	182
1918	.	.	.	.	240	223	253	190	235
1919	.	.	.	.	285	266	274	235	276
1920	.	.	.	.	286	285	269	258	281
1921	257	268	267	219	250	254	243	256	250
1922	234	230	207	181	206	206	213	244	211
1923	227	216	189	156	188	186	197	230	193
1924	230	217	193	149	188	185	188	225	191
1925	234	220	195	147	189	186	178	224	190
1926	230	207	181	137	178	181	168	217	180
1927	226	197	164	129	166	170	163	206	170
1928	225	198	167	131	168	170	176	206	173
1929	226	197	165	132	168	170	182	204	174
1930	221	189	153	127	160	164	168	200	166
1931	211	172	131	116	144	150	152	194	151
1932	193	147	112	104	126	136	129	183	133
1933	181	131	101	99	116	126	113	169	122
1934	181	131	104	102	118	123	107	162	121
1935	178	129	103	105	118	120	103	157	120
1936	172	125	101	104	115	117	102	154	117
1937	182	130	113	111	124	128	109	155	125
1938	191	134	119	116	129	134	113	156	130
1939	194	133	117	116	129	134	110	156	129
.

1) Procente, mit denen die Indices der einzelnen Artikelgruppen bei der Berechnung des gesamten Bekleidungsindex gewichtet werden.

Mit der Abwertung des Schweizerfrankens und der dadurch bewirkten Verteuerung der Rohstoffe begann auch der Bekleidungsartikelindex rasch zu steigen. Bis 1938 hatte er sich bereits um 11,1 Prozent gehoben. Nach Beginn des Krieges ließ die Preis-

kontrolle zunächst nur eine sehr langsame Erhöhung der Preise zu. Bis zur Oktobererhebung 1939 stieg der Index, genau wie derjenige der Nahrungsmittel, bloß von 128 Punkten auf 131. Dann aber ließen sich die Preise, hauptsächlich infolge des Ansteigens der Fracht- und Versicherungssätze, nicht mehr darniederhalten.

Um die Preisentwicklung noch besser verfolgen zu können, sind neben den ordentlichen Umfragen im Oktober und April, im Januar und im Juli 1940 noch sogenannte Zwischenerhebungen der Preise der Bekleidungsartikel durchgeführt worden. Die Ergebnisse aller dieser Erhebungen seit April 1939 enthält folgende Aufstellung.

Index der Preise der Bekleidungsartikel Juli 1939 bis Juli 1940

Mittel 1913/14 = 100

Monate 1939—40	Männerkleider		Frauen- kleider- stoffe	Kinder- kleider (Kon- fektion)	Kleider über- haupt	Leib- wäsche	Schuhe (neue)	Schuh- repara- turen	Beklei- dung über- haupt
	Maß	Kon- fektion							
April-Juli .	192	133	116	115	128	132	108	156	128
Oktober .	197	134	119	117	130	138	112	157	131
Januar . .	208	144	131	124	140	150	131	166	142
April . . .	214	151	140	136	149	158	140	169	151
Juli . . .	218	158	149	143	157	164	146	172	158

Im Januar dieses Jahres ergab sich bereits ein Indexstand von 142, im April ein solcher von 151 und seither erfolgte ein weiteres Ansteigen auf 158 Punkte. Seit der letzten Vorkriegserhebung ist das Preisniveau somit bereits um 23,4 Prozent verteuert, gegenüber einer Teuerung der Nahrungsmittel um 10,9 Prozent und der Heizungs-, Beleuchtungs- und Reinigungsstoffe von sogar nur 8,8 Prozent. Unter den einzelnen Artikelgruppen weist bisher diejenige der Schuhe die größte Preissteigerung auf. Mit 146 Indexpunkten stehen die Schuhpreise bereits um nicht weniger als 35,2 Prozent über dem Vorkriegsstand. Am nächstgrößten ist mit 24,2 Prozent die Steigerung bei der Leibwäsche, während die Kleiderpreise um 22,7 Prozent angestiegen sind. Innerhalb der Wäsche-Gruppe ist — wohl infolge der besonders starken Nachfrage — die Männerleibwäsche stärker im Preise gestiegen als die Frauenwäsche. In der Kleidergruppe stieg gerade umgekehrt der Index der Frauenkleiderstoffe um 28,4 Prozent, derjenige der Herrenmaßanzüge um nur 13,5 Prozent. Die Erklärung dieser Unterschiede liegt wahr-

scheinlich wiederum in dem ganz verschieden großen Arbeitskostenanteil, der in den Preisen der Artikel der beiden Gruppen enthalten ist. Die Löhne haben sich seit Kriegsausbruch noch wenig verändert, was auf die Preise der Maßanzüge von ausschlaggebender Bedeutung ist, bei der Preisgestaltung der Frauenkleiderstoffe aber nicht stark ins Gewicht fällt. Ganz gleich erklärt sich übrigens auch das nur schwache Ansteigen des Indexes der Schuhreparaturen, der eine Erhöhung von sogar nur 10,3 Prozent aufweist.

MIETPREISE

Die Statistik der Mietpreise ist von allen nunmehr besprochenen die von unserm Amte am längsten gepflegte. Schon mit der ersten stadtzürcherischen Wohnungszählung von 1896 war eine Mietpreis-erhebung verbunden. In der Folge fanden gleiche Erhebungen wieder 1910, 1920 und 1930 statt. Daneben verfolgte das Statistische Amt bereits seit 1902 auch die jährlichen Mietpreisveränderungen. Es stützte sich dabei auf die beim städtischen Wohnungsnachweis vorliegenden Angaben. Doch erwies sich diese Basis während der großen Wohnungsnot und Wohnungsverteuerung in der Nachkriegszeit als zu schmal. Sehr viele Wohnungen kamen überhaupt nicht zur Anmeldung, sondern wurden unter der Hand vermietet.

1924 richtete deshalb das Amt seinen eigenen Erhebungsdienst ein. Für ungefähr einen Drittel aller reinen Mietwohnungen in der in Zürich gebräuchlichsten Größe von 2 bis 4 Zimmern wurden Mietpreiskarten angelegt. Diese Karten enthalten Angaben über den Mieter, den Vermieter, die Dauer des Mietverhältnisses sowie über die Wohnungsausstattung (Bad, Heizungsart, Warmwasserversorgung, Lift usw.). Durch besonders beauftragte Beamte wurden zunächst (bis 1927) zweimal, später nur noch einmal im Jahr, im April, die Mietzinse dieser Wohnungen erfragt. Die Erfragung geschieht bei den Mietern, zum Teil, besonders für die Wohnungen von Baugenossenschaften und andern Besitzern einer größeren Zahl von Mietwohnungen, auch bei den Vermietern. Bis 1931 wurde die Erhebung alljährlich bei der Hälfte der in die Statistik einbezogenen Wohnungen durchgeführt. Um dennoch lückenlose Aufzeichnungen zu erhalten, erstreckte sich bis dahin die Erfragung jeweils über die Mietpreise des vergangenen und des vorhergehenden Jahres, insgesamt über 8 Quartale. Seit 1932 wird alljährlich der ganze Be-

stand von Wohnungskarten in die Erhebung einbezogen, und der Mietzins des dritten und vierten Quartals des letzten und des ersten bis dritten Quartals des laufenden Jahres ermittelt. Bei der letzten, im Frühjahr 1940 durchgeführten Erhebung sind 23 399 Wohnungen erfaßt worden. Es waren dies 29 Prozent aller in der Stadt vorhandenen 2- bis 4-Zimmerwohnungen. Als Mietpreis ist der reine Mietpreis der Wohnung anzugeben, ohne allfällige Nebenleistungen für Heizung, Warmwasser, Lift, Garage usw. Kann der Mieter den reinen Mietpreis nicht angeben, so ist dieser vom Vermieter zu berechnen.

Für die Auswertung der Ergebnisse und die Indexberechnung werden die drei Wohnungsgrößenklassen nach verschiedenen Merkmalen unterteilt. Zunächst werden die Wohnungen in solche mit und ohne Mansarde ausgeschieden, dann in solche mit und ohne Bad und zuletzt jede Gruppe noch einmal nach dem Gesichtspunkt des Alters der Wohnung gespalten. Dabei gelten alle Wohnungen, die vor 1917 erstellt worden sind, als alte, die seither erstellten als neue. Insgesamt werden somit bei jeder Wohnungsgrößenklasse acht Untergruppen unterschieden.

Die Indexberechnung geschieht auf ähnliche Weise wie bei den Bekleidungsartikeln unter Anwendung der Kettenmethode. Zunächst wird für jede Untergruppe getrennt auf Grund der erhobenen Mietpreise der Indexverlauf für die letzten drei Quartale des vergangenen und für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres berechnet, wenn der durchschnittliche Mietzins des zweiten Quartals des vergangenen Jahres = 100 gesetzt wird. Hierauf werden aus diesen Indexzahlen und dem im Vorjahr für das zweite Quartal berechneten Mietpreis, wenn dieser wieder = 100 gesetzt wird, die sogenannten berechneten Mietpreise gewonnen. Schließlich erhält man den Mietindex jeder Wohnungskategorie, indem man den berechneten Mietpreis in Prozenten des entsprechenden Mietpreises im Basisjahr 1914 ausdrückt.

Die Anwendung dieser umständlichen Berechnungsmethode wird, wie bei der Berechnung des Kleiderindexes, deshalb als notwendig erachtet, weil der Bestand der in die Erhebung einbezogenen Wohnungen beständig wechselt. Sehr häufig werden an ihnen auch bauliche Veränderungen vorgenommen. Es finden Veränderungen in der Zimmerzahl statt, die Mansarden werden zu Wohnungen ausgebaut, oder es werden Zentralheizung oder Bad eingerichtet. So ist z. B. der Bestand der von der Erhebung erfaßten vor 1917 er-

stellten Zweizimmerwohnungen ohne Mansarde mit Bad von 1924 bis 1940 von 380 auf 708 angestiegen, derjenige der Zweizimmerwohnungen mit Mansarde dagegen von 690 auf 514 zurückgegangen. In der Indexberechnung werden ferner nur die Angaben derjenigen Wohnungen berücksichtigt, für welche mit dem Vorjahr genau vergleichbare Angaben vorliegen. Im Frühjahr 1940 fielen wegen derartiger Nichtvergleichbarkeit die Angaben von nicht weniger als 2287 Wohnungen aus der Berechnung. 557 Wohnungen waren weniger als ein Jahr bezogen, 821 Wohnungen waren entweder im Vorjahr oder im laufenden Jahr leer gestanden; bei 160 Wohnungen hatte sich die Zimmerzahl verändert; 137 Wohnungen hatten eine andere Zweckbestimmung erhalten; in 80 Wohnungen war seit der letzten Erhebung die Zentralheizung, in weiteren 24 Wohnungen ein Badezimmer eingebaut worden usw.

Einer besonderen Erklärung bedarf noch die Bildung der Durchschnittswerte. Wie aus der Tabelle auf Seite 20/21 hervorgeht, werden dazu für die Gruppen der Wohnungen mit und ohne Bad, mit und ohne Mansarde sowie für die Gruppen der 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen überhaupt Gewichte verwendet, die der Anzahl der Wohnungen entsprechen, die im ersten Quartal 1914 auf die einzelnen Gruppen entfielen. Die Verwendung dieser Gewichte von 1914 schaltet den Einfluß der seither eingetretenen Verschiebungen im Bestand der Gruppen auf die Durchschnittswerte und die Durchschnittsindices aus. So finden die Preise der 2-Zimmerwohnungen ohne Bad und ohne Mansarde im Durchschnittspreis aller Wohnungen noch immer mit dem Gewicht von 124,2 Promille Berücksichtigung, obwohl der Anteil dieser Art Wohnungen am Gesamtbestand der 2- bis 4-Zimmerwohnungen heute nur noch rund 60 Promille beträgt. Bei andern Gruppen sind die Verschiebungen im Verbrauch noch größer. Keine festen Gewichte werden dagegen bei der Bildung der Durchschnittswerte zwischen Alt- und Neuwohnungen verwendet. Hier werden, um der tatsächlichen Lage Rechnung zu tragen, die Durchschnittswerte auf Grund des alljährlich aus der Fortschreibung sich ergebenden Bestandes ermittelt. Daß dabei der Neuwohnungsbestand ständig zu-, der Altwohnungsbestand abnimmt, ist selbstverständlich. 1920 machten die Altwohnungen 95,8 Prozent des Gesamtbestandes der drei Größenklassen aus, 1940 noch 49,5 Prozent.

Die Entwicklung der Mietpreise und des Mietindexes weicht vom Verlauf der Nahrungsmittelpreise und der Preise der Heizmaterialien und der Bekleidungsartikel vollständig ab. Infolge des nach Aus-

bruch des Weltkrieges von 1914 zunächst eingetretenen großen Leerwohnungsvorrates erreichten die Mietpreise 1920, als die Indices der drei andern Gruppen bereits auf über 200 hinaufgeklettert waren, erst einen Stand von im Durchschnitt 135 Punkten (im vierten Vierteljahr, wie in der folgenden Tabelle angegeben, einen solchen von 141,6 Punkten). Während dann aber die andern drei Gruppenindices bis zur Abwertung im Jahre 1936 fast stetig zurückgingen, stieg der Mietindex ziemlich rasch weiter an: 1925 stand er auf 173,4, 1930 auf 206,1 Punkten und 1931 ging er bis auf 207,6 Punkte hinauf. Dann allerdings kehrte sich die Bewegung auch hier um, und in der Folge wurde die Abwärtsbewegung weder durch die

Mittlerer Jahresindex der Mieten für Wohnun-

Jahre	Wohnungen ohne Mansarde									
	2 Zimmer			3 Zimmer			4 Zimmer			2-4 Zimmer
	ohne Bad	mit Bad	überhaupt	ohne Bad	mit Bad	überhaupt	ohne Bad	mit Bad	überhaupt	
Anteil-quoten 1)	124,2	9,8	134,0	313,8	88,2	402,0	152,0	62,1	214,1	750,1
1920 4. Vj.	144,0	139,6	143,5	140,9	133,8	139,0	141,2	140,7	141,0	140,2
1921	147,5	143,6	147,2	145,0	139,1	143,4	145,8	145,6	145,8	144,6
1922	151,8	148,9	151,6	149,5	144,8	148,3	151,3	151,0	151,1	149,7
1923	155,5	156,0	155,5	152,7	150,6	152,3	155,5	156,7	155,9	153,9
1924	161,8	166,4	162,3	159,7	159,8	159,8	162,5	166,2	163,8	161,5
1925	170,4	175,4	170,9	168,7	169,8	169,1	173,1	176,7	174,3	171,1
1926	179,6	179,6	179,7	180,0	178,4	179,7	184,8	185,6	185,1	181,6
1927	189,4	186,3	189,2	192,5	188,5	191,4	196,9	192,7	195,3	192,4
1928	195,7	190,9	195,4	199,6	193,7	198,1	203,4	196,4	200,8	198,6
1929	199,0	193,2	198,5	203,6	194,6	201,2	206,6	197,5	203,2	201,5
1930	202,3	194,0	201,5	206,2	196,1	203,5	210,0	198,4	205,8	203,9
1931	203,8	197,8	203,2	208,3	197,9	205,6	211,8	198,0	206,7	205,6
1932	202,8	203,8	202,9	207,3	198,2	204,9	211,5	197,5	206,5	205,1
1933	199,2	204,0	199,8	202,6	193,2	200,2	205,7	191,6	200,5	200,2
1934	196,7	203,3	197,4	199,8	190,0	197,2	200,9	187,4	196,0	196,9
1935	194,2	200,0	194,9	196,6	186,2	193,9	197,0	183,6	192,2	193,6
1936	191,2	194,9	191,4	192,5	181,8	189,7	192,4	178,6	187,3	189,3
1937	189,2	191,6	189,5	189,3	178,3	186,4	188,4	174,8	183,4	186,1
1938	187,9	190,9	188,3	187,6	177,1	184,8	186,1	173,5	181,6	184,5
1939	186,9	189,8	187,3	186,3	175,9	183,6	184,5	172,2	180,1	183,0
.

1) Promille, mit denen die Indices der einzelnen Wohnungskategorien für die Berechnung der Gruppenindices und des gesamten Mietindex gewichtet werden. Die Ansätze entsprechen dem Anteil der Wohnungskategorien am gesamten Wohnungsbestand im ersten Quartal 1914.

Abwertung noch vorderhand durch den Kriegsausbruch zum Stillstand gebracht. Bis 1939 sank der Mietindex auf wieder 182,8 Punkte, und für das zweite Quartal 1940 stellt er sich auf bloß noch 182,1 Punkte. Von 1931 bis 1939 sind die Mietpreise somit um 12 Prozent gefallen. Gegenüber dem Index der Nahrungsmittel-, der Brennstoff- und der Bekleidungsartikelpreise betrug die höchste Überhöhung des Mietindex im Jahre 1933 volle 86 Punkte. Infolge des Wiederanstieges der andern Indices nach der Abwertung bei gleichzeitig anhaltendem Rückgang des Mietindex verringerte sich die Differenz schon 1936 auf 73 Punkte und 1939 betrug sie noch 56 Punkte. Gegenwärtig (Juli 1940) beläuft sie sich auf 39 Punkte.

gen in den Jahren 1920 bis 1939 – 1910/14 = 100

Wohnungen mit Mansarde					Wohnungen überhaupt					Jahre
2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer			2-4 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	2-4 Zimmer	
		ohne Bad	mit Bad	überhaupt						
26,1	98,0	60,4	65,4	125,8	249,9	160,1	500,0	339,9	1000,0	Anteil-quoten 1)
142,1	143,9	142,2	146,2	144,5	144,3	143,4	140,0	142,6	141,6	1920 4. Vj.
146,7	148,7	146,9	151,6	149,6	149,3	147,2	144,4	147,4	146,1	1921
150,5	154,2	152,6	158,2	156,0	155,1	151,3	149,3	153,3	151,4	1922
156,4	158,9	156,8	163,7	160,9	160,0	155,8	153,6	158,1	155,9	1923
164,3	165,7	163,8	174,0	169,8	168,2	162,8	161,0	166,4	163,7	1924
172,3	175,0	174,8	184,2	180,3	178,2	171,4	170,2	177,0	173,4	1925
183,9	185,0	187,2	194,0	191,2	188,9	180,7	180,7	187,7	183,9	1926
192,6	194,7	200,2	202,2	201,4	198,9	190,0	192,0	198,0	194,6	1927
197,5	200,8	205,7	205,7	205,7	203,7	195,9	198,5	203,0	200,3	1928
202,3	204,2	208,4	209,3	209,0	207,1	199,3	201,7	205,8	203,3	1929
204,2	207,1	210,6	212,7	211,9	210,0	202,1	204,2	208,4	206,1	1930
205,3	208,8	212,6	214,3	213,6	211,6	203,6	206,1	209,8	207,6	1931
203,4	207,9	211,4	212,9	212,3	210,5	203,1	205,4	209,0	206,8	1932
199,4	203,3	204,4	205,5	205,1	204,2	199,8	200,7	202,5	201,6	1933
196,6	199,7	197,2	201,7	199,9	199,5	197,2	197,6	197,7	197,6	1934
193,9	195,8	193,5	197,0	195,5	195,5	194,7	194,1	193,6	194,1	1935
189,4	191,1	187,2	190,0	188,8	189,8	191,2	189,8	188,0	189,3	1936
187,5	187,9	182,7	184,8	183,9	185,8	189,3	186,4	183,6	185,7	1937
186,9	186,4	180,6	182,4	181,7	184,1	188,1	184,9	181,7	184,0	1938
186,5	185,8	179,5	181,0	180,4	183,2	187,1	183,9	180,3	182,8	1939
.

1) Promille, mit denen die Indices der einzelnen Wohnungskategorien für die Berechnung der Gruppenindices und des gesamten Mietindex gewichtet werden. Die Ansätze entsprechen dem Anteil der Wohnungskategorien am gesamten Wohnungsbestand im ersten Quartal 1914.

Von den einzelnen Wohnungskategorien wies 1931 diejenige der 4-Zimmerwohnungen die größte Teuerung auf. Der Index dieser Klasse erreichte die Höhe von 209,8 Punkten. Am kleinsten war die Steigerung bei den 2-Zimmerwohnungen, deren Index auf nur 203,6 Punkte hinaufging. Gegenwärtig ist die Lage gerade umgekehrt. Infolge der großen Nachfrage nach Kleinwohnungen gingen die Mietpreise der 2- und 3-Zimmerwohnungen bedeutend langsamer zurück als die Mietpreise der Wohnungen mit vier Zimmern: 1939 stand der Index der 4-Zimmerwohnungen auf 180,3, die Indices der 3- und 2-Zimmerwohnungen dagegen auf 183,9 und 187,1 Punkten.

Zur Abrundung unserer Übersicht über die Entwicklung der Lebenskosten in unserer Stadt sind in der folgenden kleinen Aufstellung auch noch die Mietindices für die einzelnen Quartale seit Mitte 1939 auf Grund der regelmäßigen Mietpreiserhebungen im Frühjahr 1940 wiedergegeben.

**Mietindex nach Wohnungskategorien 3. Vierteljahr 1939
bis 3. Vierteljahr 1940**
1910/14 = 100

Viertel- jahre	Wohnungen									
	ohne Mansarde				mit Mansarde		überhaupt			
	2 Zimmer mit Bad	3 Zimmer mit Bad	4 Zimmer mit Bad	2-4 Zimmer über- haupt ¹⁾	4 Zimmer mit Bad	2-4 Zimmer über- haupt ¹⁾	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	2-4 Zimmer
1939										
3.	190,0	175,9	172,2	182,6	181,1	182,8	187,1	183,9	180,3	182,8
4.	189,6	175,5	171,9	182,7	180,4	182,2	186,9	183,4	179,9	182,5
1940										
1.	189,4	175,5	171,7	182,7	180,3	182,0	186,9	183,4	179,7	182,3
2.	189,4	175,5	171,7	182,1	180,3	181,9	186,9	183,4	179,5	182,1
3.	189,4	175,5	171,7	182,1	180,3	181,9	186,9	183,4	179,5	182,1

1) Wohnungen mit und ohne Bad

Der Rückgang des Mietindex überhaupt hat sich danach noch bis zur Mitte des laufenden Jahres fortgesetzt, wenn auch in stark vermindertem Tempo. Im dritten Quartal 1940 dagegen scheint er vollständig zum Stillstand gekommen zu sein.

Für alle in die Mietzinsenerhebungen einbezogenen Wohnungen überhaupt ergibt sich ein Absinken von 182,8 im dritten Vierteljahr 1939 auf 182,1 im gleichen Quartal des laufenden Jahres, also um

0,7 Punkte. Dabei macht man die gleiche Beobachtung wie in der Entwicklung von Jahr zu Jahr, daß die Mietpreise der kleineren Wohnungen in weit geringerem Maße gesunken sind als die der größeren; denn für die Wohnungen mit zwei Zimmern beträgt die Differenz zwischen den für das dritte Quartal 1939 und den für die gleiche Zeit 1940 ermittelten Indices nur 0,2 Punkte, für die Wohnungen mit 3 Zimmern dagegen 0,5 und für jene mit 4 Zimmern 0,8 Punkte.

Der Verlauf der Mietindexkurve, der von jenem der andern Gruppenindices vollständig abweicht, erklärt sich in der Hauptsache aus dem Gang der Wohnungsmarktlage.

Mietindex, Leerwohnungsziffer und Baukostenindex

Jahre	Mietindex 1910/14 = 100	Leerwohnungsziffer Stand am 1. Dez.	Baukostenindex 1914 = 100
1920	141,6 ¹⁾	0,18	248,8
1925	173,4	0,23	172,8
1930	206,1	0,78	154,0
1931	207,6	1,37	149,9
1932	206,8	3,04	143,9
1933	201,5	2,43	138,6
1934	197,8	2,95	137,1
1935	194,1	3,46	133,9
1936	189,3	3,69	131,2
1937	185,7	3,12	139,2
1938	184,0	2,43	140,3
1939	182,8	2,43	141,2

1) 4. Vierteljahr 1920

Von 1920 bis 1930 hatte die Stadt am 1. Dezember jedes Jahres einen Leerwohnungsvorrat von durchschnittlich 0,36 Prozent. Auch bei dem Leerwohnungsvorrat von 1,37 Prozent im Jahre 1931 zeigte der Mietindex noch steigende Tendenz. Erst 1932, als die Leerwohnungsziffer auf 3,04 Prozent hinaufschleunete, zeigte sich in den Mietpreisen der erste Rückgang, und seither ist der Leerwohnungsvorrat immer auf über 2 Prozent geblieben. Damit soll nicht bestritten werden, daß daneben auch andere Faktoren bei der Bewegung der Mietpreise mitbestimmend sind, wie die Bewegung der Zinssätze und der Baukosten. Doch ist der Einfluß dieser Faktoren auf das Auf und Ab der Mietpreise nicht so unmittelbar wie derjenige des Leerwohnungsangebotes, sind doch die Baukosten z. B. von 1920 bis 1936 ständig gefallen und seither wieder im Anstieg begriffen, ohne daß der Mietindex eine Parallelbewegung dazu zeigt.

GESAMTLEBENSKOSTEN

Die Zusammenfassung der vier Gruppenindices der Nahrungsmittel-, Brennstoff-, Kleider- und Mietpreise geschieht in der Weise, daß zunächst die Gruppenindices der Nahrungsmittel-, Brennstoff- und Kleiderpreise zum sogenannten Gesamtindex ohne Miete zusammengefaßt werden, und sodann dieser mit dem Index der Mietpreise zum Gesamtlebenskostenindex vereinigt wird. Die Gewichtung der Gruppenindices geschieht dabei nach den folgenden Prozentanteilen:

Nahrungsmittel	57 Prozent
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	7 »
Bekleidung	15 »
	<hr/>
Gesamtindex ohne Miete	79 Prozent
Miete	21 »
	<hr/>
Gesamtlebenskostenindex	100 Prozent

Die Bestimmung dieser Gewichte oder Quoten wurde ebenfalls bei der Ausarbeitung des Verständigungsindex im Jahre 1924 durch die Sozialstatistische Kommission vorgenommen. Wie die Mengenverhältnisse innerhalb der Artikelgruppen, so sind auch die Anteilquoten der vier Gruppenindices an den Gesamtlebenskosten aus den Ergebnissen der, wie früher schon erwähnt, in den Jahren 1912, 1920 und 1921 erhobenen Haushaltsrechnungen gewonnen worden.

Der Gesamtindex ohne Miete, die Zusammenfassung der drei Indices der Nahrungsmittel-, Brennstoff- und Kleiderpreise, verläuft infolge des überragenden Anteils des Nahrungsmittelindex (72,2 Prozent) mit diesem fast parallel (siehe Tabelle Seite 25 und die graphischen Darstellungen auf Seite 28). 1914 bis 1918 und wieder von 1924 an ergeben sich entweder gar keine Abweichungen oder solche von höchstens vier Punkten. Nur von 1919 bis 1923 waren die Abweichungen etwas größer. Die viel größere Verteuerung der Brennstoffe und der Kleiderartikel führte in diesen Jahren zu Überhöhungen des Gesamtindex ohne Miete gegenüber dem Nahrungsmittelindex von 7 bis 11 Punkten. 1920 stand der Nahrungsmittelindex auf 235 Punkten, der Index der Brennstoffe auf 259, derjenige der Kleiderpreise auf 281 und der Gesamtindex ohne Miete auf 246 Punkten.

Lebenskostenindex in Zürich und in andern Schweizerstädten

Juni 1914 = 100

Jahre	Zürcher Index nach Gruppen					Gesamtindex Zürich	Gesamtindex			
	Nahrung	Heizung Reinigung	Bekleidung	Zus. ohne Miete	Wohnungs- miete		Bern	Basel	St. Gallen	Schweiz
1914	101	100	100	101	98	100	100	100	100	100
1915	118	102	108	115	97	111	113	*	*	113
1916	136	111	133	133	101	126	128	*	*	131
1917	172	142	182	171	105	157	158	*	*	163
1918	216	219	235	220	111	197	201	*	*	204
1919	233	238	276	242	120	216	220	*	*	222
1920	235	259	281	246	135	223	223	*	214	224
1921	209	222	250	218	146	203	204	199	*	200
1922	162	186	211	173	151	169	170	163	*	164
1923	164	179	193	171	156	168	173	163	*	164
1924	169	164	191	172	164	171	177	167	*	169
1925	167	144	190	170	173	170	176	166	163	168
1926	157	137	180	160	184	165	170	161	155	162
1927	154	132	170	155	195	163	168	160	152	160
1928	152	128	173	154	200	164	168	161	152	161
1929	151	128	174	153	203	164	167	163	152	161
1930	147	128	166	149	206	161	162	160	148	158
1931	136	122	151	138	208	152	154	150	139	150
1932	122	118	133	124	207	141	144	139	130	138
1933	113	117	122	115	201	133	138	134	124	131
1934	111	114	121	113	198	131	136	132	122	129
1935	111	112	120	113	194	130	135	130	121	128
1936	116	112	117	116	189	131	137	133	123	130
1937	125	115	125	124	186	137	144	139	129	137
1938	126	115	130	125	184	138	144	139	131	137
1939	129	115	129	127	183	139	145	140	133	138

Dagegen zeigt der Gesamtlebenskostenindex einen viel selbständigeren Verlauf, und zwar sowohl gegenüber dem Verlauf aller Gruppenindices wie gegenüber jenem des Gesamtindex ohne Miete. Der Grund dafür liegt in der bereits besprochenen, von der «normalen» Preisentwicklung völlig abweichenden Entwicklung der Mietpreise. In der Zeit der größten Warenverteuerung vor 1920 bremste der nur schwach ansteigende Mietindex die Verteuerung der Gesamtlebenskosten stark ab. 1914 stand der Gesamtlebenskostenindex um 1 Punkt unter dem Gesamtindex ohne Miete. 1915 waren es 4 Punkte, 1917 schon 14 Punkte, und 1918 und 1920 dann gar 23 Punkte. Während der Gesamtindex ohne Miete 1920 den Stand von 246 erreichte, war der höchste Punkt des Gesamtlebenskostenindex nur 223 Punkte. Umgekehrt sank dann in der Zeit

des Preisabbaues der Gesamtlebenskostenindex bedeutend weniger rasch als der Gesamtindex ohne Miete, und 1925 standen beide Indices auf gleicher Höhe. Von da an bewegte sich der Gesamtindex immer über dem Gesamtindex ohne Miete, und zwar vergrößerte sich die Spanne bis 1933 auf 18 Punkte, um seither wieder auf 12 Punkte zurückzugehen. Sank von 1920 bis 1933 der Gesamtindex ohne Miete um 53,3 Prozent, so der Gesamtlebenskostenindex nur um 40,4 Prozent. Den tiefsten Punkt erreichte dieser im Jahre 1935 mit einem Stand von 130 Punkten. Der Gesamtindex ohne Miete stand zur gleichen Zeit auf 113 Punkten.

Seither steigen sowohl der Gesamtindex ohne Miete wie der Gesamtlebenskostenindex wieder stark an. Vor Ausbruch des neuen Krieges, im Juli und im August, stand der Gesamtindex ohne Miete bereits wieder auf 127 Punkten oder um rund 12,5 Prozent höher als 1935, und von da an ist er in der kurzen Zeit von elf Monaten (bis Juli 1940) auf 143 Punkte hinaufgegangen, was eine weitere Verteuerung um 12,6 Prozent darstellt. Gegenüber dem Stande von 1935 ergibt sich somit eine Verteuerung der Lebensmittel-, Brennstoff- und Kleiderpreise zusammen von 26,5 Prozent. Beim Index der Gesamtlebenshaltungskosten ist die Erhöhung wegen des weiter anhaltenden Rückganges der Mietpreise weniger groß.

Lebenskostenindex in Zürich und in andern Schweizerstädten
Juli 1939 bis Juli 1940
 Juni 1914 = 100

Monate 1939—40	Zürcher Index nach Gruppen					Gesamt- index Zürich	Gesamtindex			
	Nahrung	Hei- zung, Reini- gung	Beklei- dung	zusam- men ohne Miete	Miete		Bern	Basel	St. Gallen	Schweiz
Juli . . .	128	114	128	127	183	139	144	140	132	138
August . .	128	114	128	127	183	138	144	140	132	137
September	129	114	128	128	183	139	145	141	133	138
Oktober .	131	114	131	129	182	141	147	142	135	140
November	133	115	131	131	182	142	149	144	137	142
Dezember	134	119	131	132	182	143	149	145	137	142
Januar . .	136	119	142	136	182	145	151	146	140	144
Februar . .	136	121	142	136	182	145	152	147	140	145
März . . .	136	122	142	136	182	146	152	147	140	145
April . . .	138	123	151	139	182	148	155	150	143	147
Mai	140	123	151	141	182	149	156	151	143	148
Juni	142	123	151	142	182	150	157	152	145	150
Juli	142	124	158	143	182	152	158	154	145	151

Bis Juli 1939 stieg der Index der gesamten Lebenskosten auf 139 Punkte und bis Juli 1940 auf nunmehr 152 Punkte. Bis 1939 betrug die Gesamtverteuerung der Lebenshaltungskosten 6,9 Prozent, von da an bis Juli 1940 weitere 9,4 Prozent, für die ganze Zeitspanne 1935 bis zur Gegenwart somit 16,9 Prozent. Es sind dies 9,6 Prozent weniger als bei den Nahrungsmitteln, den Brennstoffen und den Kleiderartikeln allein.

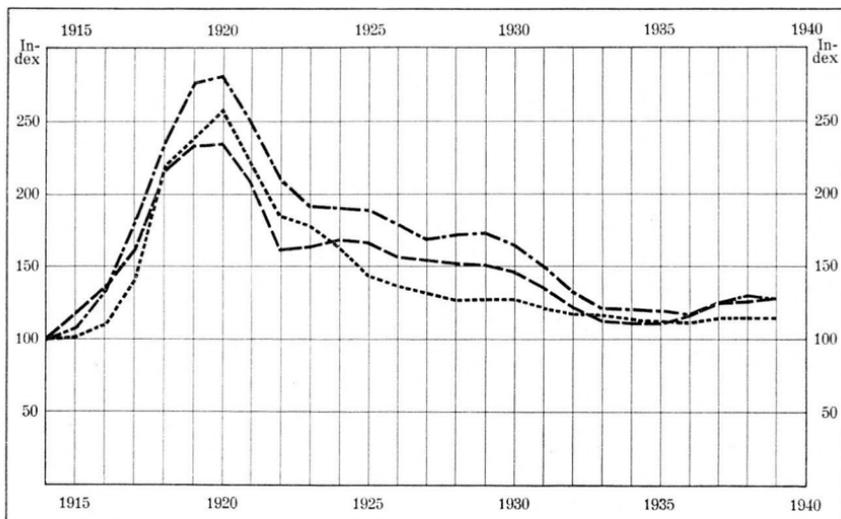
Vergleicht man zum Schlusse noch den Verlauf des Gesamtindex der Lebenskosten von Zürich mit dem Verlauf der entsprechenden Indices der Städte Bern, Basel und St. Gallen und mit dem Landesindex, so zeigen sich trotz weitgehender Übereinstimmung in der allgemeinen Entwicklung im einzelnen doch einige interessante Unterschiede.

Zwischen dem Verlauf des zürcherischen Indexes und dem Verlauf des für die ganze Schweiz berechneten Landesindex herrscht fast vollständige Übereinstimmung. Bis 1920 stiegen die Lebenskosten in Zürich infolge der kleineren Wohnungsverteuerung etwas weniger rasch an als der Landesindex. Dann fiel der Landesindex bis 1922 rasch von 224 Punkten auf 164 zurück, während der zürcherische Index nur auf 169 Punkte zurückging. Auch seither bewegte sich dieser immer um 1 bis 4 Punkte über dem Niveau des Landesindex; einzig 1937 standen die beiden Indices einmal auf gleicher Höhe. Von den Städteindices zeigte derjenige von Bern im Jahre 1920 die genau gleiche Verteuerung der Lebenshaltungskosten gegenüber 1914 wie der unserige. In der nachfolgenden Preisabbauperiode gingen dann aber die Preise in Bern bedeutend langsamer zurück als bei uns. 1924 und 1925 stand der Berner Index um nicht weniger als 6 Punkte über dem von Zürich, und auch 1935 erreichte Bern einen Tiefpunkt von nur 135 Punkten, während der Zürcher Index bis auf 130 zurückging. In Basel scheint die letzte Kriegsteuerung nicht so stark gewesen zu sein wie in Bern und Zürich. Auch nachher bewegte sich der Basler Index bis 1929 stets um 3 bis 4 Punkte unter dem Niveau des unsrigen. Dann wurden die Unterschiede kleiner, bis sie für 1935 vollständig verschwanden. St. Gallen endlich wies von allen vier Städten und in allen Jahren die weitaus geringste Verteuerung auf. Auch im Vergleich zum Landesindex war der St. Galler Index durchgehend tiefer. In einzelnen Jahren ergeben sich hier Unterschiede bis zu 11 Punkten, gegenüber dem Zürcher Index sogar bis zu 13 Punkten. St. Gallen hat infolge des Rückganges seiner Bevölkerung eine ausnehmend

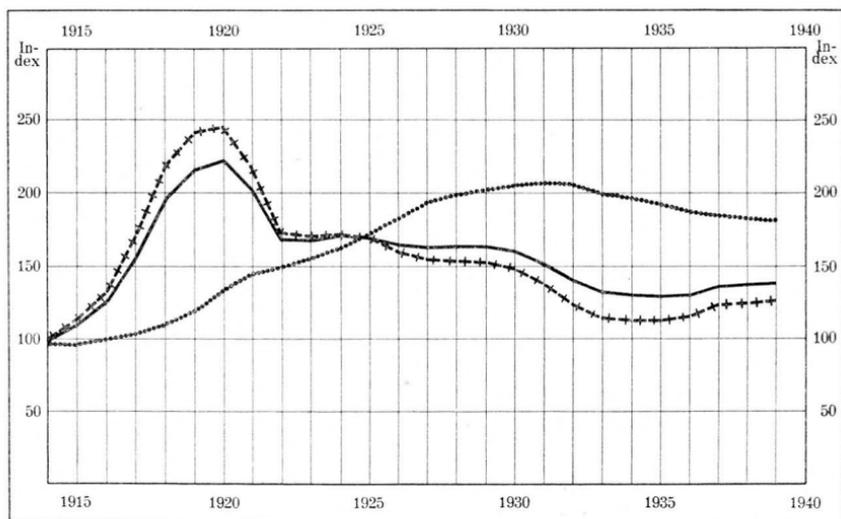
Zürcher Lebenskostenindex 1914 bis 1939

Juni 1914 = 100

----- Nahrung -.-.-.- Bekleidung Heizung, Beleuchtung, Reinigung



-+--+ Gesamtindex ohne Miete Miete ——— Gesamtindex



Darstellungen nach den Zahlen in der Tabelle auf Seite 25

geringe Mietzinsverteuerung. Der Mietindex steht dort gegenwärtig auf nur 134, dagegen in Zürich auf 182 Punkten und in Basel und Bern auf je 190 Punkten. Im übrigen ist beim Vergleich dieser Zahlen im Auge zu behalten, daß die Unterschiede in der Höhe der Indices von einem Ort zum andern keinen Schluß auf Unterschiede in der absoluten Höhe der Lebenskosten zulassen. Die Unterschiede in den Indices zeigen nur Unterschiede in der Verteuerung der Lebenskosten seit 1914 an. Über die absolute Höhe der Lebenshaltungskosten ist damit nichts ausgesagt.

Seit Überwindung des Tiefpunktes im Jahre 1935 sind die Indices der Vergleichsstädte und der Landesindex ziemlich gleichmäßig angestiegen. Bis 1938 weisen alle fünf Indices Steigerungen um 8 bis 10 Punkte auf. Die kleinste Zunahme hatte Zürich, die größte St. Gallen. Mit der Errichtung der zentralen Preisregulierung nach Ausbruch des Krieges sind diese Unterschiede noch kleiner geworden. Nach der Zusammenstellung auf Seite 26 haben sowohl die vier Städteindices wie der Landesindex vom Juli 1939 bis zum Juli 1940 übereinstimmend um 13 bis 14 Punkte zugenommen. Immerhin, notwendig ist diese übereinstimmende Bewegung nicht. Die Überwachung und Regulierung der Mietpreise ist vorderhand den einzelnen Kantonsbehörden übertragen, und es ist deshalb keineswegs ausgeschlossen, daß die Teuerung mit der Zeit an den verschiedenen Orten wieder einen sehr verschiedenartigen Verlauf nimmt.

ZUR KRITIK AM LEBENSKOSTENINDEX

Wie in der Einleitung ausgeführt, waren die Indexberechnungen in der letzten Zeit verschiedentlich Gegenstand der Kritik. Die Haupteinwände gehen dahin, daß erstens die Indexberechnung nur einen Teil der Lebenshaltungskosten erfasse und somit nicht die Bewegung aller Ausgaben einer Familie wiedergebe, und zweitens, daß sich auch innerhalb der erfaßten Ausgabengruppen die Verbrauchsverhältnisse seit der Zeit der Festlegung der Quoten und Mengen im Jahre 1924 derart verändert hätten, daß die weitere Verwendung dieser Quoten und Mengen als Grundlage der Indexberechnung heute nicht mehr angehe.

Zur Überprüfung des zuletzt genannten Einwandes wurden in den Jahren 1936/37 und 1937/38 in der ganzen Schweiz neue Erhebungen von Haushaltsrechnungen durchgeführt. In der Stadt

Zürich beteiligten sich an der Erhebung im ersten Jahr 346 Familien, im zweiten Jahr 87 Familien. Aus der ganzen Schweiz gingen für das Jahr 1936/37 insgesamt 1454, für das Jahr 1937/38 noch 590 Haushaltsrechnungen ein.

Die nunmehr vorliegenden Hauptresultate dieser Erhebungen (siehe «Die Volkswirtschaft», 2. Heft, Februar 1940, S. 82 ff.) zeigen, daß in den Verbrauchsverhältnissen seit den Erhebungen in den Jahren 1912, 1920 und 1921 in der Tat nicht unwichtige Verschiebungen eingetreten sind.

Anteilquoten im Index gemäß den Verständigungsgrundlagen 1924 und nach den Haushaltsrechnungen 1936/37

Gruppe	Verständigungs- grundlagen 1924	Haushalts- rechnungen 1936/37
Nahrungsmittel	57	50,7
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	7	11,5
Bekleidung	15	16,3
Wohnungsmiete	21	21,5
Zusammen	100	100,0

Was zunächst die Ausgabenanteile der vier in der Indexberechnung unterschiedenen Ausgabengruppen anbetrifft, so weist die Quote für Nahrungsmittel einen Rückgang von bisher 57 auf neu 50,7 Prozent auf, die Quote der Ausgaben für Brenn-, Beleuchtungs- und Reinigungsstoffe dagegen eine Erhöhung von 7 auf 11,5 Prozent. Die beiden Quoten für Bekleidung und Miete sind beinahe unverändert geblieben.

Noch größere Verschiebungen zeigen sich in den Verbrauchsmengen der einzelnen Artikel (siehe Seite 31).

Bei den wichtigeren Nahrungsmitteln ist der Milchkonsum um etwas über einen Viertel zurückgegangen. Andererseits hat sich der Verbrauch von Butter und Käse leicht gehoben. Auch Eier werden heute ziemlich viel mehr konsumiert als noch vor 20 Jahren. Der Fleischverbrauch ist annähernd gleich geblieben, ebenso der Verbrauch von Brot. Dagegen scheinen im Konsum von Fett große Umstellungen erfolgt zu sein, indem die tierischen Fette weitgehend durch Pflanzenfette und Pflanzenöle verdrängt wurden.

Bei den Brenn- und Leuchtstoffen fallen vor allem die Verschiebungen im Verbrauch von Kohle, Gas und Elektrizität auf. Der Kohlenverbrauch stieg von 450 Kilogramm auf nunmehr 799 Kilogramm, der Verbrauch von elektrischer Energie erhöhte sich

von 100 kWh auf 613 kWh, während der Gaskonsum eine Verminderung von 400 auf 271 m³ erfuhr.

Verbrauchsmengen im Index gemäß den Verständigungsgrundlagen 1924
und nach den Haushaltungsrechnungen 1936/37

Artikel	Einheit	Verständigungs- grundlagen 1924	Haushaltungs- rechnungen 1936/37
Milch	Liter	1100	802
Butter	kg	22	24
Käse	kg	16	19
Eier	Stück	400	491
Fleisch	kg	100	96
Tierische Fette	kg	18	4
Kokosnußfett	kg	4	11
Arachidöl	Liter	5	11
Brot	kg	400	393
Teigwaren	kg	30	24
Zucker	kg	70	86
Kartoffeln	kg	250	198
Kohle	kg	450	799
Gas	m ³	400	271
Elektrizität	kWh	100	613

Auch in den Ausgabenanteilen und Gewichten der einzelnen Untergruppen bei den Bekleidungsartikeln ergeben sich Verschiebungen. Der Kleideranteil ist von bisher 60 Prozent auf 53,6 Prozent der Gesamtgruppenausgaben zurückgegangen, der Wäscheanteil umgekehrt von 13 auf 22,2 Prozent gestiegen; für neue Schuhe ist die Quote gleich geblieben, für Schuhreparaturen aber von 10 auf 6,4 Prozent gefallen.

Zur großen Überraschung vieler erwiesen sich indessen bei der Berechnung der verschiedenen Indices auf Grund der neuen Gewichte alle diese größeren und kleineren Verschiebungen als nur von geringem Einflusse. Sowohl in bezug auf die Indexhöhe wie vor allem auch auf den Indexverlauf ergaben sich gegenüber den bisherigen Resultaten fast keine Abweichungen. Bei den Gruppenindices der Nahrungskosten und der Bekleidungsartikel betragen die Unterschiede in der Indexhöhe seit 1930 nur 0,3 bis 1,7 und 1,6 bis 2,4 Punkte. Einzig im Index für Heizung, Beleuchtung und Reinigung ist die Abweichung größer. Sie beträgt hier 20,0–23,8 Punkte, und statt der bisher errechneten Indexziffern von 132,4 für das Jahr 1930 und 112,6 für das Jahr 1936 ergeben sich auf Grund der neuen Gewichtung für diese beiden Jahre nur noch Indices in der Höhe von 108,6 (1930) und 92,5 (1936) Punkten.

Doch ist auch hier der Verlauf der neuen Indices — und das ist ja das Ausschlaggebende — mit dem Verlauf der alten annähernd parallel. Die neuen Gesamtindices der Kosten der Lebenshaltung endlich würden sich — unter Einbeziehung der bisherigen Mietindices — für die gleichen Jahre um ganze 3,2 bis 3,8 Punkte niedriger stellen als die nach den jetzigen Grundlagen errechneten!

Nach Kenntnisnahme aller dieser Resultate hat denn auch die Eidgenössische Sozialstatistische Kommission, die, wie schon erwähnt, aus Vertretern der Wissenschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammengesetzt ist, in ihrer Sitzung vom 20. Dezember 1939 «im Hinblick auf die nur äußerst geringen Abweichungen, die sich trotz großen Verschiebungen im Einzelnen im Endresultat zeigen, einstimmig» befunden, «daß sich bis auf weiteres die Beibehaltung der bisherigen Verständigungsgrundlagen empfehle, da die gegenwärtige Zeit für eine Revision wenig geeignet sei». Früher oder später wird diese Revision aber dennoch vorgenommen werden müssen. Auf die Dauer kann eine Berechnung der Lebenskostenveränderung nicht wohl auf einer Grundlage durchgeführt werden, die mit der Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmt. Auch in den angewandten Berechnungsmethoden lassen sich voraussichtlich da und dort Verbesserungen anbringen. Und schließlich wird auch die Einbeziehung einiger anderer Ausgabengruppen in die Indexberechnung zu prüfen sein, vor allem die der Aufwendungen für Steuern und Sozialversicherung, ferner die Berücksichtigung der Verkehrsausgaben. Andernorts werden auch etwa Ausgaben für Bildung und die Wohnungseinrichtung in Berechnung gezogen. Je weiter man aber über den Kreis der sogenannten lebenswichtigen Ausgaben jeder Familie hinausgeht, um so schwieriger wird eine Verständigung über die Auswahl der neu zu erfassenden Ausgaben oder Artikel zu erzielen sein, und ohne Not sollte die 1924 mühsam erreichte Verständigung nicht wieder zerstört werden.

Dr. F. Bachmann

**KLEINHANDELSPREISE FÜR INDEXARTIKEL
1909 BIS 1939 UND JULI 1939 BIS JULI 1940**

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Jahresdurchschnittspreise

1 Jahre	Milch, (Voll- milch)	Butter, Zentri- fugen Ia.	Käse, Em- men- taler Ia.	Eier, aus- ländi- sche	Ara- chid- öl	Brot (Voll- brot, bzw. Ein- heits- brot) 2)	Weiß- mehl 3)	Mais- grieß	Reis, italie- nisch, glaciert	Hafer- grütze, offen
Jahres- verbrauch 1)	1100 Liter	22 kg	16 kg	400 Stück	5 Liter	400 kg	35 kg	6 kg	10 kg	5 kg
Einheit	Liter	kg	kg	Stück	Liter	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	23	370	231	11	150	37	52	33	70	48
1910	24	386	246	10	150	37	50	33	70	45
1911	25	407	253	10	140	36	47	33	70	42
1912	27	420	265	11	130	37	49	33	69	44
1913	26	397	251	11	139	37	48	33	60	44
1914	25	392	244	12	149	38	50	36	61	54
1915	25	440	263	18	165	51	58	48	74	84
1916	27	476	280	21	225	57	66	60	78	109
1917	31	591	337	27	396	69	79	70	88	126
1918	34	737	393	41	539	75	84	79	104	141
1919	37	818	437	45	535	78	84	85	105	138
1920	47	828	477	37	417	79	85	75	159	130
1921	50	745	500	24	251	74	80	69	107	112
1922	38	593	374	20	247	63	78	50	100	80
1923	38	658	367	19	222	59	71	50	100	78
1924	40	642	400	20	220	58	72	51	90	72
1925	41	645	400	20	215	63	79	51	96	75
1926	38	571	382	20	181	58	70	45	89	60
1927	36	557	350	20	180	58	70	40	83	63
1928	37	562	380	19	176	56	67	42	75	73
1929	37	577	377	20	170	49	58	43	73	69
1930	36	542	357	16	146	48	51	38	63	53
1931	34	525	348	15	120	41	39	30	54	49
1932	33	483	297	13	108	37	33	24	48	48
1933	31	480	260	11	97	35	30	26	45	40
1934	31	480	260	11	88	35	28	27	42	36
1935	31	485	260	12	110	35	28	29	45	40
1936	31	485	260	12	146	37	30	30	50	44
1937	32	512	285	11	148	47	47	31	51	47
1938	33	515	280	13	136	46	46	32	52	49
1939	34	515	281	13	149	43	42	32	55	50
.

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) Vor August 1914: Einzugsbrot, dann Halbweißbrot (Vollbrot) bzw. Einheitsbrot — 3) 1914 bis November 1921 = Vollmehl.

in den Jahren 1909 bis 1939

für Spezereiwaren

Rollgerste	Teigwaren, offen	Bienenhonig, einheim., offen	Kristallzucker, weiß ²⁾	Schokolade, ménage	Kaffee, geröstet	Erbsen, gelbe, ganze	Bohnen, weiße	Kartoffeln, Herbstpreis	Kartoffeln, Tagespreis	Jahre
5 kg	30 kg	2 kg	70 kg	7 kg	10 kg	10 kg	10 kg	125 kg	125 kg	Jahresverbrauch ¹⁾
kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	q	kg	Einheit
Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	
60	65	260	48	200	275	58	38	856	13	1909
60	65	235	54	200	280	65	43	1012	15	1910
49	63	240	53	200	290	61	43	1200	16	1911
42	62	252	61	200	295	55	46	1162	16	1912
42	62	303	49	200	295	56	47	1000	13	1913
47	65	345	50	200	295	61	50	1012	15	1914
95	96	333	59	200	298	105	88	1450	19	1915
118	105	333	91	280	315	110	98	1525	26	1916
114	119	488	111	352	360	130	133	2200	27	1917
129	137	633	134	496	435	230	381	2200	32	1918
122	141	662	133	435	528	292	301	2150	29	1919
115	150	740	193	400	481	194	177	1987	25	1920
108	133	777	158	388	377	142	103	1900	24	1921
82	113	622	85	350	357	124	73	1687	24	1922
75	108	504	99	340	371	125	79	1550	21	1923
70	103	519	94	340	455	130	70	1775	24	1924
74	108	551	64	340	512	122	68	1875	23	1925
64	93	502	52	340	515	104	54	1575	22	1926
63	95	525	63	332	490	127	49	1725	26	1927
61	89	582	57	330	492	125	72	1550	25	1928
55	84	537	49	330	510	119	121	1600	24	1929
49	82	462	40	330	447	102	87	1362	22	1930
43	76	450	35	258	369	68	53	1537	24	1931
38	66	443	31	250	341	58	35	1450	20	1932
33	58	478	28	233	342	55	29	1275	18	1933
33	53	428	26	230	340	58	28	1188	18	1934
38	55	377	32	217	330	70	32	1200	21	1935
38	58	387	41	200	322	58	36	1388	22	1936
46	79	442	44	235	352	56	36	1425	21	1937
48	72	450	45	240	352	52	39	1238	20	1938
48	64	464	52	240	350	57	47	1512	24	1939
.

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) bis Dezember 1915 = Stimpfzucker.

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Jahresdurchschnittspreise für Fleisch und Fette

2	Rindfleisch, Siedfleisch ²⁾	Rindfleisch, Bratenstücke ²⁾	Kalbfleisch, Bratenstücke ^{1a 2)}	Kalbfleisch, Bratenstücke ^{1a 2)}	Schweinefleisch, mager ²⁾	Magerspeck, einheim., geräuchert	Schweinefett, roh, Schmer	Schweine-schmalz ameri-kanisches ³⁾	Kokosfett in Tafeln	Bratfett ⁴⁾
Jahre	30 kg	30 kg	5 kg	5 kg	20 kg	10 kg	7 kg	7 kg	4 kg	4 kg
Jahresverbrauch ¹⁾										
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	194	194	247	200	230	250	185	170	180	113
1910	200	200	256	200	233	254	187	172	193	120
1911	207	207	275	232	240	270	200	179	200	126
1912	210	217	280	240	242	272	200	180	200	132
1913	210	217	273	233	248	280	199	180	203	137
1914	210	210	253	213	237	280	200	203	217	137
1915	242	242	292	249	277	323	257	222	233	167
1916	293	293	350	275	322	415	319	301	315	249
1917	391	393	430	343	466	596	531	460	470	440
1918	452	455	476	398	776	1098	977	606	667	625
1919	589	591	738	622	787	1100	905	607	609	577
1920	596	599	736	633	684	933	604	452	405	410
1921	496	496	675	572	580	710	407	303	307	261
1922	369	369	479	412	426	502	264	250	240	187
1923	352	354	505	438	472	548	352	273	246	200
1924	380	380	538	452	473	547	329	285	255	201
1925	377	378	507	426	398	482	269	327	234	185
1926	360	367	485	412	426	480	270	299	230	180
1927	345	351	463	390	440	505	280	265	230	190
1928	334	342	460	385	392	477	258	257	234	200
1929	359	361	471	410	398	478	258	263	221	200
1930	382	386	500	435	447	510	269	262	210	200
1931	362	370	465	410	397	472	209	252	184	181
1932	323	326	406	352	331	371	150	196	157	150
1933	263	268	375	313	335	349	153	185	150	125
1934	250	255	349	296	332	363	162	180	150	127
1935	255	260	340	297	272	313	147	179	150	131
1936	293	299	359	315	312	333	176	195	172	147
1937	300	310	403	355	344	364	197	213	199	165
1938	305	314	400	343	355	371	194	214	200	166
1939	306	311	386	333	361	386	203	220	202	171

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) = mit Knochen. — 3) Ab Juli 1935: einheimisches.

4) Ab Juli 1934 bis Februar 1936: mit Butterzusatz.

in den Jahren 1909 bis 1939

Jahresdurchschnittspreise für Brennstoffe, Gas, Lichtstrom und Seife

3 Jahre	Tannenholz, Spälte 1 m lang	Buchenholz, Spälte 1 m lang	Zürcher Brechkoks 25/45 mm	Anthrazit, belgisch, 30/50 mm	Braunkohlenbriketts	Kochgas 2)	Elektrischer Lichtstrom		Kernseife, Ia. weiß
	Hochtarif	Niedertarif							
Jahresverbrauch 1)	¼ Ster	1 Ster	50 kg	150 kg	250 kg	400 m³	65 kWh	35 kWh	18 kg
Einheit	Ster	Ster	q	q	q	m³	kWh	kWh	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
1909	1850	1950	489	633	427	17,5	65		92
1910	1800	1900	460	630	420	17,5	65		92
1911	1800	1900	454	631	423	17,5	62	42	93
1912	1800	1958	462	631	430	17,5	60	20	94
1913	1875	2075	479	647	430	17,5	60	20	99
1914	1975	2175	475	665	449	17,5	60	20	109
1915	2075	2275	511	751	480	17,5	60	20	116
1916	2275	2475	628	820	528	17,5	60	20	173
1917	3392	3683	1045	1335	844	19	60	20	273
1918	4025	4475	2192	2330	1697	32	60	20	505
1919	4800	5383	2375	2174	1610	40	60	20	477
1920	5125	5875	2875	2384	1606	51	60	24	373
1921	3917	5233	1662	1940	1188	48	60	25	236
1922	2850	4008	1060	1486	961	41	62	27	181
1923	3600	4050	1202	1517	1010	37	62	27	182
1924	3600	3800	1115	1508	940	31	59	27	185
1925	3600	3800	808	1350	820	25	55	25	175
1926	3517	3800	751	1242	790	22,5	55	25	171
1927	3400	3800	775	1246	778	21	52	22	164
1928	3400	3800	750	1211	778	20	51	21	163
1929	3500	3900	777	1222	780	20	50	20	163
1930	3567	3967	820	1218	757	20	50	20	157
1931	3167	3567	820	1172	732	20	50	20	130
1932	2883	3283	762	1116	690	20	50	20	125
1933	2800	3200	692	1078	673	20	50	20	125
1934	2800	3200	678	989	677	20	50	20	107
1935	2742	3142	647	904	647	20	50	20	100
1936	2700	3100	662	895	650	20	50	20	100
1937	2700	3100	824	1017	751	20	50	20	107
1938	2717	3133	852	1055	752	20	45	20	112
1939	2833	3333	845	1048	738	20	45	20	102

1) Dem Verständigungsindex zu Grunde liegende Jahresverbrauchsmengen. Sie entsprechen den gerundeten Konsummengen, die aus Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1912, 1920 und 1921 ermittelt wurden. — 2) Bis August 1911 bestand daneben ein besonderer Preis für Leuchtgas; er betrug 22 ½ Rp. für den Kubikmeter.

Kleinhandelspreise für Indexartikel

Spezereiwaren

4 a	Milch, (Vollmilch)	Butter, Zentri- fugen Ia	Käse, Em- men- taler Ia	Eier, aus- ländi- sche	Ara- chid- öl	Brot, (Voll- bzw. Einh.- brot)	Weiß- mehl	Mais- griß	Reis, italie- nisch, glaciert	Hafer- grütze, offen
Monate 1939—40										
Einheit	Liter	kg	kg	Stück	Liter	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Juli . . .	34	515	280	11	150	43	40	31	53	49
August . .	34	515	280	12	150	43	40	31	55	49
September	34	515	280	14	155	43	40	31	55	49
Oktober .	34	515	280	14	155	43	40	31	55	49
November	34	515	280	14	160	43	50	38	61	50
Dezember	34	515	290	15	165	43	50	39	61	55
Januar . .	34	570	310	15	165	43	50	39	61	60
Februar .	34	570	310	14	170	43	51	39	64	61
März . . .	34	570	310	14	180	43	51	39	64	61
April . . .	35	570	310	14	185	44 ^{1/2}	52	39	67	61
Mai	35	590	310	14	185	46	53	39	67	61
Juni	35	590	315	14	190	46	54	39	68	62
Juli	35	590	330	14	190	46	56	39	68	63

Fleisch und Fette

5	Rind- fleisch, Sied- fleisch 1)	Rind- fleisch, Braten- stücke 1a 1)	Kalb- fleisch, Braten- stücke Ia 1)	Kalb- fleisch, Braten- stücke IIa 1)	Schwei- ne- fleisch, mager 1)	Mager- speck, einhei- mischer geräu- chert	Schwei- nefett, roh, Schmer	Schwei- ne- schmalz einhei- misches	Kokos- fett in Tafeln	Brat- fett
Monate 1939—40										
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Juli	305	310	380	325	350	375	190	210	200	170
August . .	305	310	385	330	350	375	185	205	200	170
September	305	310	390	340	360	385	205	220	200	170
Oktober .	305	310	390	345	380	410	230	240	200	175
November	310	315	410	365	395	420	245	255	210	185
Dezember	310	315	435	385	395	420	245	255	220	185
Januar . .	310	315	410	355	395	420	245	255	220	185
Februar .	310	315	385	335	390	420	245	255	220	185
März . . .	310	315	385	335	390	420	245	255	220	190
April . . .	310	320	390	335	390	420	245	255	230	190
Mai	325	335	400	350	390	420	245	255	230	200
Juni	325	335	400	350	390	420	245	255	230	200
Juli	325	335	400	350	390	420	245	255	230	200

Juli 1939 bis Juli 1940

Spezereiwaren

4 b	Rollgerste	Teigwaren, offen	Bienenhonig, einheimischer, offen	Kristallzucker, weiß	Schokolade, ménage	Kaffee, geröstet	Erbsen, gelbe, ganze	Bohnen, weiße	Kartoffeln, Herbstpreis	Kartoffeln, Tagespreis
Monate 1939—40	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	q	kg
Einheit	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	q	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Juli . . .	48	64	450	53	240	350	56	46	1350	35
August . .	48	64	450	54	240	350	56	46	1350	26
September	48	64	470	54	240	350	57	47	1350	25
Oktober .	48	64	500	54	240	350	57	50	2000	25
November	48	66	500	56	240	350	64	54	2000	25
Dezember	52	67	500	58	240	350	69	56	2000	25
Januar . .	56	70	500	62	260	350	78	57	2000	25
Februar .	56	70	500	65	260	350	82	60	2000	26
März . . .	56	70	500	65	260	350	88	65	2000	26
April . . .	57	73	520	68	260	350	88	65	2000	26
Mai	59	73	520	68	260	350	91	65	2000	26
Juni	59	74	520	70	260	350	91	65	2000	37
Juli	59	74	520	70	260	355	92	70	2000	35

Brennstoffe, Gas, Lichtstrom und Seife

6	Tannenholz, Spälte 1 m lang	Buchenholz, Spälte 1 m lang	Zürcher Brechkoks 25/45 mm	Anthrazit, belgisch, 30/50 mm	Braunkohlenbriketts	Kochgas	Elektrischer Lichtstrom		Kernseife, Ia weiß
							Hochtarif	Niedertarif	
Monate 1939—40	Ster	Ster	q	q	q	m ³	kWh	kWh	kg
Einheit	Ster	Ster	q	q	q	m ³	kWh	kWh	kg
	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.
Juli . . .	2800	3300	820	1020	720	20	45	20	100
August .	2800	3300	830	1030	730	20	45	20	100
September	2800	3300	830	1030	730	20	45	20	100
Oktober .	2800	3300	840	1040	740	20	45	20	100
November	2800	3300	840	1120	740	20	45	20	105
Dezember	3200	3700	920	1120	740	20	45	20	112
Januar . .	3200	3700	920	1120	765	20	45	20	112
Februar .	3200	3700	960	1160	830	20	45	20	120
März . . .	3200	3700	1090	1230	830	20	45	20	120
April . . .	3200	3700	1090	1230	860	20	45	20	120
Mai	3200	3700	1090	1230	860	20	45	20	120
Juni	3200	3700	1090	1230	860	20	45	20	120
Juli	3200	3700	1520	1270	880	20	45	20	120